

## Handout-Übersicht Fachforum IV „Soziale Gerechtigkeit“

### Podium

Elisabeth Küppers, Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Landesverband Berlin e.V.  
**Gleichstellung weiter denken**

Alleinerziehend sind nach wie vor vorwiegend Frauen (88%)  
Sie sind benachteiligt durch Schwierigkeiten beim Zugang zum Arbeitsmarkt, schlechtere Bezahlung und durch ihre Doppelbelastung.

Häufigstes Beratungsanliegen ist neben der Beziehung (Umgang) zum Vater des Kindes die finanzielle Absicherung dieser Familienform.

Nach unserer Erfahrung ist diese Familienform nicht mehr oder weniger defizitär wie die klassische Familie.

Erst Existenzängste und damit einhergehende unzureichende Bewältigungsstrategien führen zu Notlagen oder Krisen. Dieses ist nicht geschlechterspezifisch.

Einkommensarmut schränkt Lebensspielräume ein, führt zu Unterversorgung (Gesundheit, Kultur, etc.), mit der Folge von Ausgrenzung und dem Gefühl der Perspektivlosigkeit.

Obwohl die Erwerbsquote bei Alleinerziehenden sehr hoch ist, sind sie vor Armut nicht geschützt.

Vorhandene Arbeitsmarktinstrumente berücksichtigen die Situation von Alleinerziehenden nicht.

Die Wirkungen vieler Transferleistungen kommen bei Alleinerziehenden nicht ausreichend an.

### Fazit

Heute überlässt man die „Last“ der Kinder insbesondere den Frauen. Ihre Armut und reduzierten Erwerbsmöglichkeiten während der Kinderbetreuungszeiten setzen sich im Alter fort, obwohl gerade sie zum demographischen Wandel positiv beitragen.

Gleichstellung heiße daher in diesem Zusammenhang, Kinder noch stärker und frühzeitig als gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung anzuerkennen.

Mütter und Väter brauchen aber auch die materiellen Voraussetzungen, um für sich selbst und ihre Kinder die Angebote und Möglichkeiten unserer Gesellschaft nutzen zu können.